

1200 Jahre Fichtenberg, Jubiläumsband, hg. von der Gemeinde Fichtenberg, Red. Christoph BITTEL, Neustadt an der Aisch: Verlag Schmidt 2016. 678 S. mit zahlr. Abb. € 25,-

2016 blickte die Gemeinde Fichtenberg (Kreis Schwäbisch Hall) auf eine 1200-jährige Geschichte zurück. Mit vielen Veranstaltungen und einem Festwochenende wurde das Jubiläum gefeiert. Der im gleichen Jahr erschienene Jubiläumsband bietet eine bleibende Erinnerung daran. Bürgermeister Roland Miola stellt ihn im Vorwort als „Heimatbuch“ heraus, dem es gelungen sei, „die Heimatgeschichte aufzuarbeiten und eine Zusammenfassung über die gesellschaftlichen Veränderungen, das politische und wirtschaftliche Leben in der Gemeinde im Laufe der Jahrhunderte zu erstellen“ (S. 9).

Zahlreiche Autoren und Autorinnen (namentlich genannt werden 34) haben mit großem Engagement unter der Redaktion von Christoph Bittel über 70 Beiträge geschrieben, die fast 700 Seiten mit Wissenswertem aus den unterschiedlichsten Themenbereichen füllen. Auch gewichtmäßig (2 Kilo) ist der Band stattlich. Bei der Konzeption und der Umsetzung des Buches wirkten der Geologe Theo Simon aus Fichtenberg und die Kreisarchivarin Monika Kolb aus Schwäbisch Hall in besonderer Weise an dem von der Gemeinde Fichtenberg herausgegebenen Band mit.

Die Vielfalt der Themen ist bemerkenswert. Theo Simon legt die Geologie und die Vor- und Frühgeschichte des Ortes dar. Der Urkunde mit der Ersterwähnung widmet Heinrich Wagner seinen Beitrag. Der Abschnitt „Dorf und Bevölkerung“ enthält mehrere Beiträge zur Geschichte des zur Herrschaft Limpurg gehörenden Ortes (Beate und Werner Iländer), darunter die Kurzbiographien aller Schultheißen und Bürgermeister von Monika Kolb. Hier finden sich auch Darstellungen über die Partnerschaften Fichtenbergs mit Orten in Polen und Finnland und mit Fichtenberg an der Elbe, weiterhin Darlegungen über die Bürgerstiftung (Roland Miola) und Bürgerbeteiligung in Fichtenberg (Monika Stroh und Regina Horny), alles Themen der jüngsten Ortsgeschichte.

Das Kapitel „Bebauung und Kulturlandschaft“ erörtert u. a. die Sanierung des Ortskerns (Ralph Jaeschke) und die Natur- und Kleindenkmale (Monika Kolb). Das Kapitel „Verkehr und Infrastruktur“ befasst sich u. a. mit dem Bau der Umgehungsstraße (Richard Färber), Hochwasser und Schutzmaßnahmen, der freiwilligen Feuerwehr und dem Friedhof (alle drei Roland Miola). Weitere Themen sind die Murraltbahn (Christoph Bittel) und die Elektrifizierung des Ortes (Martin Burkhardt).

Der Abschnitt „Forstwirtschaft, Handwerk und Gewerbe“ enthält Beiträge zur Forstwirtschaft (Manuel Braunger), zum Handwerk (Christoph Bittel) und vier Beiträge von Monika Kolb zu den Gastwirtschaften, zum Markt, zur wirtschaftlichen Entwicklung nach 1945 und zum Bankwesen. Im Abschnitt „Sozialgeschichte und Gesundheitswesen“ schildert Jan Wiechert die Geschichte eines fünffachen Giftmörders aus Fichtenberg, und Birgit Bayer thematisiert in vier Beiträgen die ortspolizeilichen Strafverfügungen aus den 1930er Jahren, die Auswanderungen aus Fichtenberg, das Hebammenwesen und die Gemeindekrankenpflege seit 1945, während Heike Krause die Geschichte der Gemeindekrankenpflege seit 1890 darlegt.

Abschnitte mit Beiträgen über die „Kirchen“, „Schulen, Erziehung, Weiterbildung“ und „Kultur, Sport, Freizeit“ schließen sich an. Etliche Vereine nutzen hier mit „Eigenbeiträgen“ die Gelegenheit, sich aus ihrer Sicht vorzustellen. Den Band schließen ein ausführliches Personen- und ein umfangreiches Ortsregister ab, womit die Orientierung erleichtert wird.

Mit einem umfangreichen, reich gebilderten, vielseitigen und alle Aspekte der Ortsgeschichte einschließlich der Gegenwart behandelnden Band hat sich die Gemeinde Fich-

tenberg mit der Hilfe zahlreicher engagierter Autoren ein bleibendes Denkmal gesetzt, das die Jubiläumsfeierlichkeiten des Jahres 2016 überdauert und jedem Interessierten die Ortsgeschichte anschaulich und detailliert darlegt. Peter Schiffer

heilbronnica 6, Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte, hg. von Christhard SCHRENK und Peter WANNER (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 22 und Jahrbuch für schwäbisch-fränkische Geschichte, Historischer Verein Heilbronn 38), Stadtarchiv Heilbronn 2016. 536 S. mit 149 Abb. und Karten. ISBN 978-3-940646-21-7. € 22,-

Schon zum vierten Mal erscheint ein Band der Reihe „HEILBRONNICA. Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte“ als Ergebnis einer Kooperation zwischen dem Historischen Verein Heilbronn und dem Stadtarchiv Heilbronn zugleich als Jahrbuch des Vereins. Der Band ist dem Gedächtnis an den 2015 verstorbenen, langjährigen Vorsitzenden des Historischen Vereins Dr. rer. nat. Christian Merz gewidmet. Unter der bewährten Redaktion von Peter Wanner enthält der wiederum sehr sorgfältig produzierte Band elf Beiträge, in chronologischen Blöcken gruppiert, mit einem Schwergewicht auf dem 19. und 20. Jahrhundert. Vier Kurzbeiträge sowie Werkstattberichte aus der Arbeit des Stadtarchivs folgen, ebenso der Bericht über die Arbeit des Historischen Vereins in den Jahren 2013–2016 sowie ein aktuelles Mitgliederverzeichnis. Eine Anzahl von Buchbesprechungen der Jahre 2013–2016 informiert über wichtige Literatur zur Geschichte der Region.

Ein 1983 entdecktes Massengrab aus der frühen Jungsteinzeit, Zeugnis eines Massakers mit mindestens 34 Todesopfern, hat den kleinen Ort Talheim südlich Heilbronn zu einem der prominentesten Orte in der Erforschung der europäischen Vorgeschichte gemacht. Vermutlich wurde hier in einer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Krisensituation eine ganze Siedlung ausgelöscht. Inzwischen weiß man, dass derartige Gewaltexzesse in jener Zeit keine Seltenheit waren. Die beiden Archäologen Thomas Link und Hans-Christoph Strien untersuchten im Frühjahr und Sommer 2015 mit einer geophysikalischen Prospektion das Umfeld des Massengrabs, um einen räumlichen Bezug des Massakers zu möglichen Siedlungen in der Nachbarschaft herzustellen. In unmittelbarem Anschluss an das Massengrab fehlen zwar eindeutige Siedlungsnachweise. Drei Höfe mit räumlichen Bezug konnten für die Zeit um 5100 v. Chr. dennoch nachgewiesen werden, von denen einer um die Zeit des Massakers aufgegeben wurde. Ob hier ein direkter Zusammenhang besteht, kann jedoch ohne eine Grabung nicht geklärt werden. Ein vierter Hof ist außerhalb der untersuchten Fläche zu vermuten, so dass die Siedlung dann insgesamt die charakteristische Lage auf einem flachen Geländesporn gehabt hätte.

Aus Anlass der Einweihung des wiederaufgebauten Chors der Heilbronner Kilianskirche im Jahre 1965 schenkte der in Schwäbisch-Hall geborene deutsch-amerikanische Kunstmäzen Max Kade (1882–1967) der Kilianskirche zwei Gemälde vermeintlich aus der Werkstatt Lucas Cranachs, die den Reformator Martin Luther und seine Frau Katharina von Bora zeigen. Peter Schmelzle, Mitarbeiter des Cranach-Research-Institute Heidelberg, kann dank umfangreicher, weit ausgreifender und scharfsinniger kunsthistorischer Analyse eine direkte Urheberschaft der Cranach-Werkstatt ausschließen. Er ordnet die Heilbronner Bildnisse in die Darstellungstypologie der überlieferten Lutherporträts ein und identifiziert die beiden Porträts schließlich als künstlerisch reizvolle Zeugnisse der Cranach-Nachfolge. „Der Wert der Bilder liegt in der Dokumentation des Luther-Dar-